

4. Die Briefsammlung, Havet 1—177 (mit den bekannten Ausfall von Briefen, die nur in P überliefert sind).

5. Havet 178, der Absagebrief, den Gerbert dem durch Verrat an den Königen Hugo und Robert schuldig gewordenen Erzbischof Arnulf sandte (991).

6. Havet 179, die *Electio Gerberti Remorum archiepiscopi*, also das Aktenstück über die Wahl Gerberts zum Erzbischof (991), die 995 so umstritten war.

7. Havet 180, die *Professio fidei Gerberti*, der Eid, den er bei seiner Erhebung zum Bischof 991 geleistet hat.

8. Die Akten der Synode von Mouzon, die am 1. Juni 995 über die Frage der Rechtmäßigkeit von Gerberts Erhebung gehalten wurde, und auf der Gerbert sich verteidigte. Er hat die Schrift noch im gleichen Jahr verfaßt.

9. Die Akten des in der Handschrift so genannten *Concilium Causeium*, das zu identifizieren ist mit dem in Mouzon auf den 1. Juli 995 nach Reims einberufenen Konzil. Auch hier eine von Gerbert selbst bald nach den Ereignissen verfaßte Verteidigung in Form eines Berichts.

10. Die restlichen, chronologisch ungeordneten Briefe, Havet 181—212. Keiner dieser Briefe ist jünger als 997, äußerstenfalls 998.

Um zu zeigen, daß die Briefe 181—212 keinen Teil der ursprünglichen, im wesentlichen chronologischen Briefsammlung Gerberts bilden, sondern einen ungeordneten Komplex für sich darstellen, genügt es, auf Weigles Feststellungen zu verweisen¹⁰¹). Dieser andersartige Charakter der zweiten Briefgruppe in L, der sich auch hätte beobachten lassen, wenn alle Briefe beieinander stünden, wird aber paläographisch unterstrichen durch die Trennung der zweiten Gruppe von der ersten (1—180) durch die beiden Konzilsberichte von 995. Damit wird diese 2. Briefgruppe deutlich als **Z u s a t z** zur ursprünglichen Lo-Sammlung

¹⁰¹) W. III, S. 211, Absatz Zeile 4 ff. Die sich aufdrängenden Folgerungen aus den dort gemachten zutreffenden Beobachtungen zieht Weigle nicht, weil er für die Entstehung der Gruppe 181—212 schon eine ganz spezifische Erklärung formuliert hat (III, S. 206 f.): Der Reimser Sammler habe eine Anzahl Einzelbriefe oder Briefbündel aus Gerberts erzbischöflicher Zeit vorgefunden (außer dem Briefbuch 1—180), und habe aus ihnen eine Auswahl übernommen, die er jedoch „infolge der Einzelaufbewahrung der Briefe“ nicht mehr richtig zeitlich ordnen konnte. Wo aber fand der Sammler, so muß man Weigle fragen, die Titel zu den einzeln überlieferten Briefen, die zu 181—212 so zahlreich in L überliefert sind?! Denn Weigle selbst hat als Ergebnis seiner genauen Untersuchung der Titel (S. 191) richtig formuliert: „Denn die Titel sind ... ein Bestandteil der Briefsammlung, nicht der Originalbriefe.“